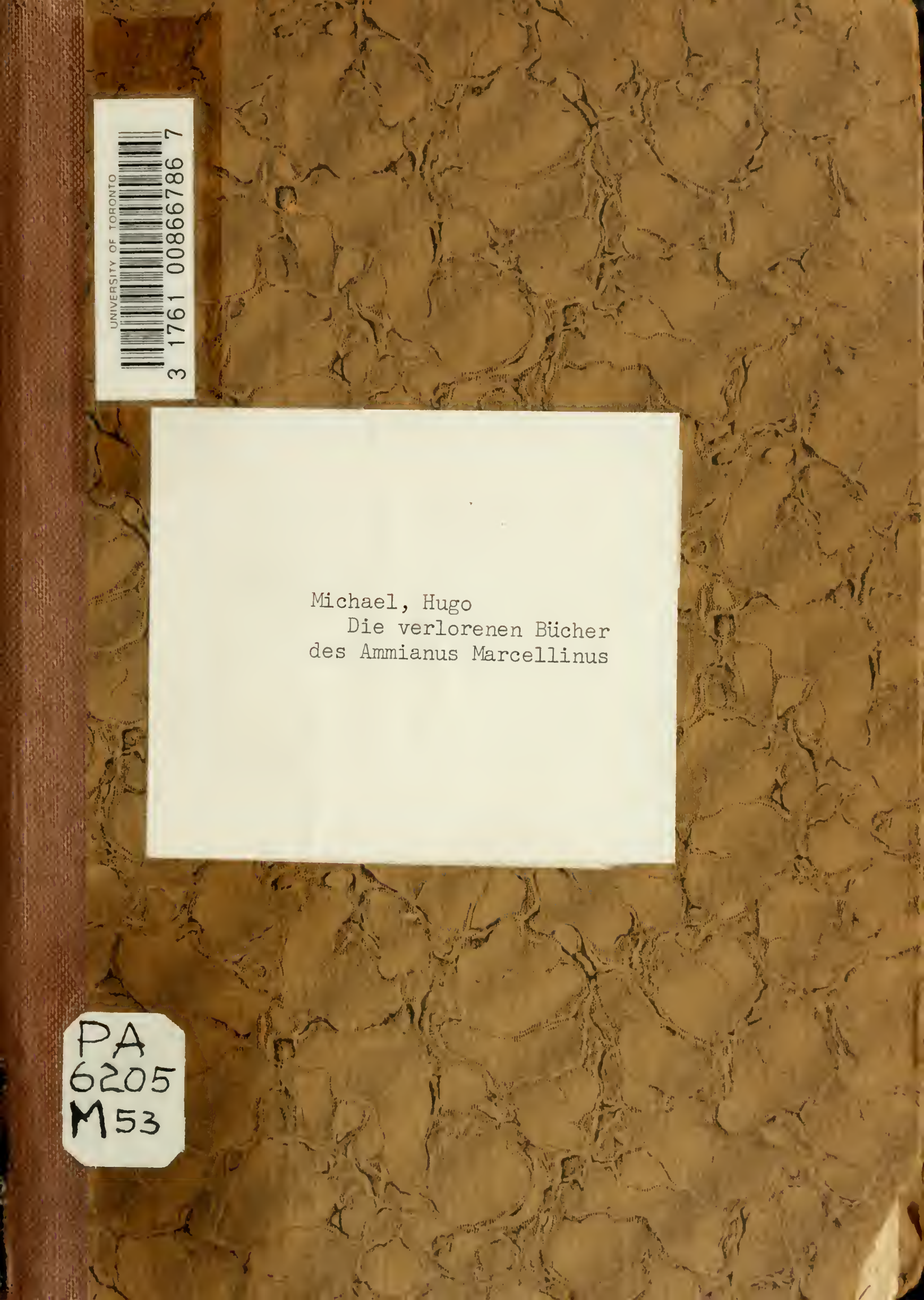


Michael, Hugo
Die verlorenen Bücher
des Ammianus Marcellinus


Pamphlet
Binders
Gaylord Bros. Inc.
Makers
Syracuse, N. Y.

Die verlorenen Bücher des Ammianus Marcellinus.

Ein Beitrag

zur

römischen Literaturgeschichte

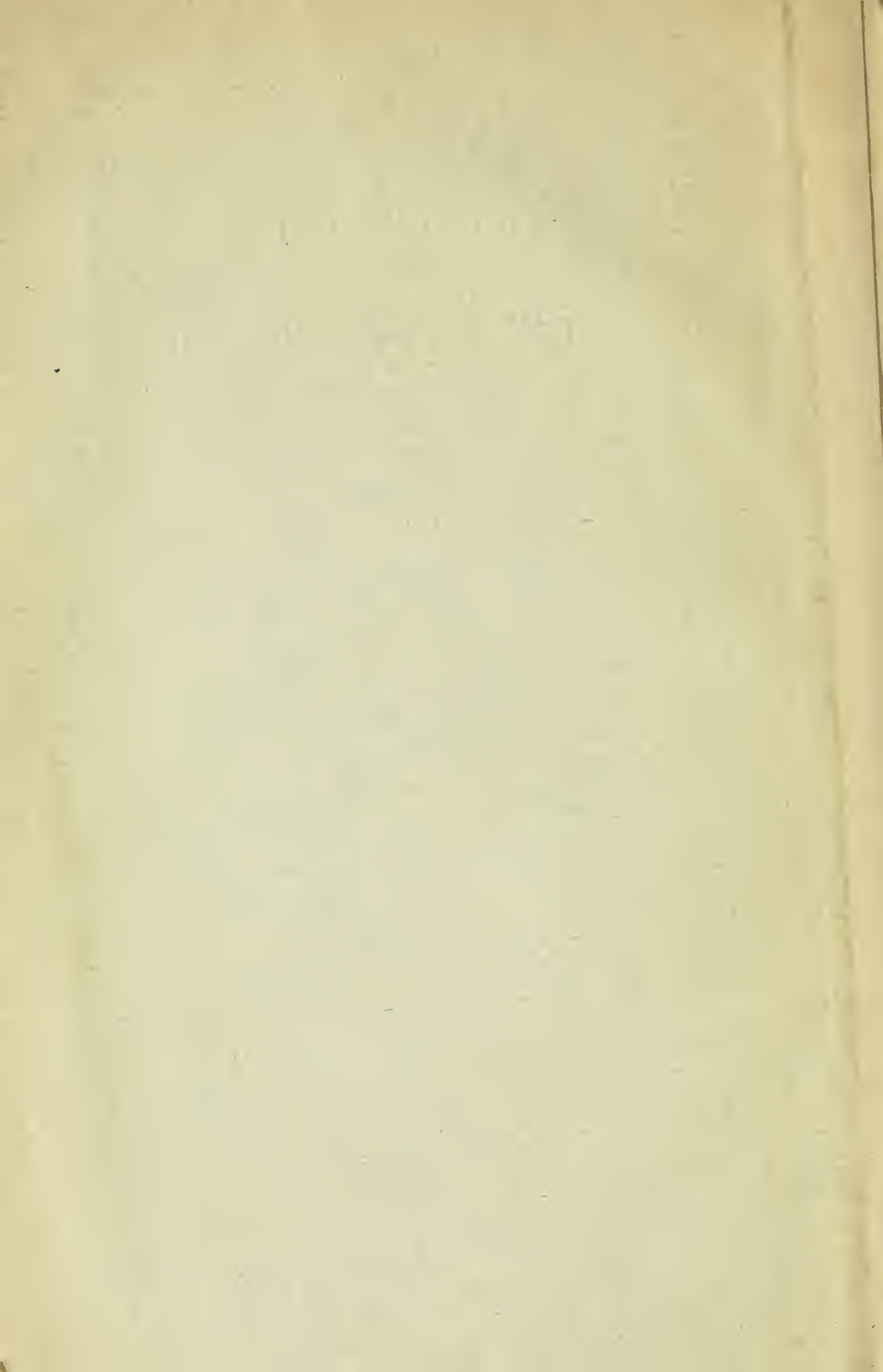
von

Dr. Hugo Michael,

Lehrer am Kgl. Friedericianum in Breslau.

BRESLAU 1880.

Verlag von Maruschke & Berendt.



Die verlorenen Bücher des Ammianus Marcellinus.

Ein Beitrag

zur

römischen Literaturgeschichte

von

Dr. Hugo Michael,

Lehrer am Kgl. Friedericianum in Breslau.

BRESLAU 1880.

Verlag von Maruschke & Berendt.

So wenig angenehm der schwülstige und gezierte Stil Ammians und sein Prunken mit Gelehrsamkeit uns die Lektüre seines Geschichtswerkes macht, gehört das Buch doch ohne Zweifel zu den interessantesten Denkmälern der späteren römischen Literatur. Denn abgesehen davon, dass es für einen wichtigen Abschnitt der Geschichte die einzige ausführliche, und wegen der Wahrheitsliebe seines Verfassers zuverlässige Quelle bildet, hat es auch einen bedeutenden literarischen Wert. In einer Zeit, in welcher die römische Historiographie nichts aufzuweisen hat, als trockene, dürre Auszüge, die man aus alten Werken, besonders aus Livius, veranstaltete (Aurelius Victor, Eutropius, Sextus Rufus) hat es Ammian unternommen, wieder ein grösseres Geschichtswerk nach altem klassischen Muster zu schreiben und damit auch diejenige Art der Geschichtsbehandlung aufgegeben, die mit Sueton begann und von zahlreichen Nachfolgern, wie Marius Maximus und den scriptores historiae augustae, gepflegt wurde. Ammian fasste seine Aufgabe von einem höheren Gesichtspunkte auf, als diese anekdotensammelnden Kaiserbiographen, und wenn dafür auch seine Kraft nicht ausreichte, so müssen wir doch sein redliches Bemühen anerkennen, derselben möglichst gerecht zu werden.

Es verlohnt sich demnach wohl der Mühe, einmal einen Blick auf die Anlage des ganzen Werkes zu werfen und dabei namentlich auch denjenigen Teil ins Auge zu fassen, der uns verloren gegangen ist. Dass derselbe nicht, wie allgemein[1]) angenommen wird, nur eine kurze

[1]) H. Valois i. d. Vorrede zu seiner Ausgabe, wieder abgedruckt in der Wagner'schen Ausgabe pag. LXXIX; J. J. Chifflet, de vita

kursorische Darstellung, sondern vielmehr eine ausführliche Geschichte der Jahre 96—353 n. Ch. enthalten hat, und die erhaltenen rerum gestarum libri nur den zweiten Teil eines grösseren Gesammtwerkes bilden, soll im Folgenden nachgewiesen werden.

Ammian sagt am Ende seines Werkes (XXXI, 16, 9.) selbst, dass er die Zeit a principatu Caesaris Nervae ad usque Valentis interitum behandelt habe. In den uns erhaltenen Büchern XIV—XXXI werden aber nur die Begebenheiten der letzten 25 Jahre dieses Zeitraumes erzählt. Man hat daher allgemein angenommen, dass die verlorenen ersten 13 Bücher die Darstellung der vorangehenden 256 Jahre (96—353 n. Ch.) enthalten haben. Dass dieselbe nur eine kurz zusammengefasste sein konnte, ergiebt sich von selbst, besonders da man bei der ziemlich gleichmässigen Länge der uns erhaltenen 18 Bücher keine Veranlassung hat, anzunehmen, dass die ersten 13 erheblich umfangreicher gewesen wären. Die Sache schien um so unbedenklicher, als es ja etwas ganz Bekanntes ist, dass viele Historiker die ältere Zeit in kurzen Abrissen behandelten und dann in eine immer breitere Darstellung übergingen, je näher sie der Zeit kamen, in der sie selbst lebten. Es haben dies nicht nur ältere Geschichtsschreiber gethan, die ab urbe condita begannen, sondern auch andere. So giebt z. B. Zosimus, der nicht lange nach Ammian lebte, in seiner Ἱστορία νέα im ersten Buche eine Uebersicht der Zeit von August bis Diocletian; in den folgenden drei Büchern behandelt er die Ereignisse bis zur Teilung des Reiches durch Theodosius den Grossen und in den letzten beiden Büchern die der Jahre 395—410.

Ammiani etc. ebendaselbst pag. XCVII; G. Heyne, censura ingenii et historiarum A. M. ebend. pag. CXXVIII; Moeller, de Ammiano Marcellino dissertatio pag. 31; Bernhardy, Grundriss der römischen Literatur[5] pag. 766; Baehr, Geschichte der römischen Literatur[4] pag. 311; Teuffel, Geschichte der römischen Literatur[3] pag. 1007; Gerlach, die Geschichtsschreiber der Römer pag. 33; Woelfflin in Pauly's Real-Encyclopaedie[2] s. v.

Es konnte also nicht gerade von vornherein unwahrscheinlich erscheinen, dass auch Ammian in den ersten 13 Büchern eine Zeit von 256, in den letzten 18 nur einen Abschnitt von 25 Jahren dargestellt hat. Die ersten Bedenken gegen die Richtigkeit dieser Annahme müssen aber jedem aufstossen, wenn er liest, wie Ammian in den uns erhaltenen Büchern sorgfältig bemüht ist, darauf zu achten, dass seine Erzählung weder zu lang noch zu kurz sei, und er alles das berichte, was wissenswert sei. Abgesehen von einigen Exkursen, wo er merkt, dass er etwas breit gewesen sei und gesteht: evectus sum longius, sed tandem remeabo ad coepta (vergl. XXII, 8, 48. 16, 24) sehen wir ihn beständig besorgt, dass man ihm vorwerfen könne, er bringe zu wenig und sei in seiner Darstellung zu kurz. Er hebt mehrmals ausdrücklich hervor, dass er vieles absichtlich weggelassen habe, weil es nicht in die Geschichte gehöre; seine Leser möchten sich daher nicht wundern, wenn sie dies oder jenes in seiner Erzählung vermissten. Man vergleiche folgende Stellen: XXVII. 2, 11: praeter haec alia multa narratu minus digna conserta sunt proelia per tractus varios Galliarum, quae superfluum est explicare, cum neque operae pretium aliquod eorum habere proventus, nec historiam producere per minutias ignobiles decet. XIV, 9, 9: . . . quae singula narrare non refert, ne professione modum, quod evitandum est, excedamus/XXIII, 1, 1: . . . ut praetereamus negotiorum minutias . . XXVIII, 3, 12: ne per minutias gesta narrando . . . . operis impediam cursum XXVIII, 1, 15: et quoniam existimo, forsitan, aliquos haec lecturos exquisite scrutando notare, strepentes . . . . ea quae viderint praetermissa: hactenus faciendum est satis, quod non omnia narratu sunt digna, quae per squalidas transiere personas . . . XXIX, 3, 1: quisquis igitur dicta considerat, perpendat etiam cetera, quae tacentur, veniam daturus ut prudens, si non cuncta complectimur, quae consiliorum pravitas crimina in majus exaggerando commisit XXXI, 5, 10: . . id lecturos . . obtestamur, ne quis a nobis scrupulose gesta vel numerum exigat peremptorum

. . . . sufficiet enim . . . ipsas rerum digerere summitates. XXIII, 6, 14. XXVII, 3, 7. XXIX, 2, 9. 24.

Wenn also Ammian solche Entschuldigungen für notwendig hielt in dem Teil seines Werkes, wo seine Erzählung am ausführlichsten ist, und die Ereignisse von 25 Jahren 18 Bücher ausfüllen, wie glaubte er wohl sich seinen Lesern gegenüber verantworten zu können, wenn er 256 Jahre in 13 Büchern behandelte? Indessen könnten wir ja annehmen, dass Ammian gleichsam als Einleitung die Geschichte von Nerva's Regierung an bis zu einem bestimmten Zeitpunkte nur cursorisch behandelt, dann aber erst sein eigentliches Geschichtswerk, die Darstellung der von ihm selbst durchlebten Zeit, begonnen habe. Denn dass er ohne eine bestimmte Einteilung bald cursorisch, bald ausführlich, wie er gerade seine Quellen vorfand, erzählt habe, oder allmählich immer breiter wurde, ist nicht anzunehmen.

Bei diesen allgemeinen Vermutungen brauchen wir aber nicht stehen zu bleiben. Ammian weist nämlich selbst an verschiedenen Stellen auf den verlorenen Teil seines Geschichtswerkes zurück, und wenn wir diese näher ins Auge fassen, so geben sie uns ein klares Bild davon, wie ausführlich Ammian die frühere Zeit behandelt hat[1]).

Es ist begreiflich, dass er am häufigsten Veranlassung hat auf diejenigen Ereignisse zurückzukommen, die der Zeit nach den in den erhaltenen Büchern geschilderten am nächsten liegen. Versuchen wir uns deshalb zunächst einmal ein Bild davon zu machen, wie er das erzählt hat, was seit Constantins

[1]) Gardthausen hat in seiner Ausgabe Ammians (Leipzig 1874) diese Stellen als perditorum librorum reliquiae zusammengestellt und sie nach den Kaisern geordnet, auf deren Geschichte sie sich beziehen. Diese Sammlung ist aber nur unvollständig; es fehlt auf Trajanus und Severus bezüglich XXV, 8, 5; auf die Gordiani XIV, 1, 8; auf Constantius XVI, 10, 12; XX, 6, 5; XXI, 16, 7; auf unbestimmte Zeit bezüglich XIX, 2, 3; XXIII, 6, 2; XXXI, 7, 1; XXVIII, 4, 6. Ebenso gehört wohl auch hierher XXIII, 6, 83, was allerdings Gardthausen weglassen musste, da er statt des handschriftlichen formavimus formidavimus conjicirt und in den Text aufgenommen hat. Ich glaube aber bestimmt, dass in dem Satz nur der Sinn enthalten sein kann „die ich oft beschrieben habe“,

des Grossen Tode (337) geschehen war. Wir werden sehen, dass die Schilderung dieses Zeitraumes eine nicht minder ausführliche gewesen sein kann, als die in den Büchern XIV—XXXI gegebene. Leider ist die Geschichte dieser Zeit für uns ziemlich in Dunkel gehüllt. Die dürftigen Berichte eines Zosimus und Zonaras, sowie der Kirchenväter Sozomenus und Socrates, bilden die Hauptquelle für unsere Kenntnisse. So viel wissen wir sicher, dass mit dem Tode Constantins eine schwere Zeit für das römische Reich hereinbrach. Er hatte sein Reich unter seine drei Söhne: Constantinus, Constans, Constantius und seine beiden Neffen Dalmatius und Hannibalianus geteilt. Kaum aber hatte er die Augen geschlossen, als nicht nur die beiden letzteren, sondern auch viele andere Verwandte des kaiserlichen Hauses, die vermöge ihrer Macht und Stellung nach der Krone streben konnten, auf das Grausamste ermordet wurden. Blutige Bürgerkriege durchtobten in Folge dessen 15 Jahre lang das ganze Reich, in denen Constantinus und Constans ihren Tod fanden, während Constantius als Sieger daraus hervorging, nachdem er zuletzt noch zwei Usurpatoren, den Magnentius und Veteranio, nach schwerem Kampfe überwältigt hatte. Ausserdem bedrohten auch äussere Feinde das römische Reich. Von allen Seiten drängten barbarische Volksstämme gegen den immer morscher werdenden Bau desselben an, und besonders waren es die Perser, mit denen Constantius von 338 an bald in eigner Person, bald durch seine Oberfeldherrn einen ununterbrochenen Krieg führte.

---

und halte deshalb in Ermangelung eines andern Wortes lieber an dem etwas ungewöhnlich gebrauchten formavimus fest. Formidavimus erscheint mir wegen des ganzen Zusammenhanges und besonders wegen des darauf folgenden metuendi nicht geeignet. Gardthausen hat auch drei Stellen, XXI, 16, 10; XIV, 11, 20; XXI, 8, 1, dazu genommen, an denen Ammian auf Früheres zurückweist, ohne jedoch hinzuzufügen, dass er dies berichtet habe. Allerdings ist es sehr wahrscheinlich, dass er seine Darstellung im Sinne gehabt habe. Die Zahl solcher Stellen ist aber weit grösser; es gehören dazu XV, 5, 33; XVIII, 5, 7; XIX, 2, 8; 9, 9; XX, 7, 1; XXV, 8, 13; XXXI, 11, 3 und andere.

Sehen wir zunächst, wie Ammian diese äusseren Kämpfe geschildert hat, so finden wir bei ihm die Erwähnung einer Expedition des Constans nach Brittannien, die von den vier oben genannten Schriftstellern auch nicht mit einem Worte berührt wird. Er sagt nämlich XX., 1, 1: . . . . in Brittanniis cum Scottorum Pictorumque gentium ferarum excursus rupta quiete condicta loca limitibus vicina vastarent et inplicaret formido provincias praeteritarum cladium congerie fessas, hiemem agens apud Parisios Cæsar (sc. Julianus) distractusque in sollicitudines varias, verebatur ire subsidio transmarinis, ut rettulimus ante fecisse Constantem. Wir würden von diesem Zuge des Constans sonst nichts wissen, wenn nicht der Rhetor Libanius (orationes et declamationes ed. Reiske III. p. 320) in einer Lobrede seinen Mut priese, da er es gewagt habe, sich den Wellen des Oceans anzuvertrauen und nach Brittannien überzusetzen, obgleich keine Kriegsgefahr drohte. Wenn der Lobredner die Seefahrt als die Hauptleistung des Kaisers bei dieser Gelegenheit hinstellt, seine Kriegsthaten aber nicht nur unerwähnt lässt, sondern sogar hervorhebt, dass kein Krieg ihn zu der Reise veranlasste, so kann wohl die ganze Sache nicht sehr wichtig gewesen sein. Ammian aber muss sie sehr ausführlich beschrieben haben, da er zwei Excurse: über die geographische Lage Brittanniens und über Ebbe und Flut eingeflochten hat. Er sagt nämlich XXVII., 8, 4: Et quoniam, cum Constantis principis actus componerem, motus adulescentis et senescentis oceani situmque Brittanniae pro captu virium explanavi. Die Expedition des Constans muss in das Jahr 342 fallen [1]) also schon 11 Jahre vor den im 14. Buch geschilderten Ereignissen.

In derselben Ausführlichkeit muss von Ammian auch der Perserkrieg erzählt worden sein, der schon bei Lebzeiten Constantins des Grossen gedroht hatte, aber erst nach seinem Tode mit aller Heftigkeit ausbrach. Die Perser waren von Diocletian und Galerius zu einem schimpflichen Frieden ge-

[1]) Vergl. Tillemont, L'histoire des empereurs t. IV. pag. 682.

zwungen worden, nach welchem sie nicht nur Mesopotamien vollständig geräumt, sondern auch jenseit des Tigris 5 Provinzen abgetreten hatten. Natürlich mochten sie von da ab darauf bedacht sein, diese Schmach wieder zu tilgen. Unter Sapor II., einem heldenmütigen Herrscher, dessen Tüchtigkeit selbst von seinen Feinden anerkannt wurde, begann der Krieg aufs neue. Welche äussere Veranlassung den Bruch des Friedens herbeigeführt habe, steht nicht ganz fest. Ammian kommt an einer Stelle darauf zu sprechen, wo er den Julian gegen die Anklage verteidigt, dass er diesen später für die Römer verhängnisvollen Krieg wieder angefacht habe. Er sagt XXV, 4. 23: Et quoniam eum obtrectatores novos bellorum tumultus ad perniciem rei communis insimulant concitasse, sciant docente veritate perspicue non Julianum sed Constantinum ardores Parthicos succendisse, cum Metrodori mendaciis avidius adquiescit, ut dudum rettulimus plene.

Aus Cedrenus (Chron. ed. Bekker pag. 516. 517.) wissen wir, was es mit diesen Lügen des Metrodor für eine Bewandnis hat. Wie er erzählt, erwarb sich ein Philosoph dieses Namens bei den Indern, denen er die Kunst Wassermühlen und Bäder zu bauen lehrte, hohes Ansehen und erlangte selbst Zutritt zu den Tempeln, einen Vorzug, den er dazu benutzte, kostbare Edelsteine und Perlen zu entwenden. Ebensolche vertraute ihm auch der König der Inder an, mit dem Auftrage, sie dem Kaiser Constantinus in Byzanz als Geschenk zu überbringen. Metrodor überreichte diese Kostbarkeiten allerdings dem Kaiser aber nicht im Namen des Königs, sondern als eigenes Geschenk, und auf die Frage des staunenden Kaisers, woher er sie habe, antwortete er, dass er noch viel mehr besessen und voraus geschickt habe; dieselben aber seien unterwegs von den Persern weggenommen worden. Constantinus verlangte deshalb sofort von Sapor die Herausgabe der Kleinodien, die aber nicht erfolgte. *διὰ τοῦτο ἐλύθη ἡ εἰρήνη* schliesst Cedrenus seinen Bericht, den er nach Wagner's Vermutung [1]) aus Ammian entlehnt haben soll. Ob dies wirk-

[1]) S. die Anmerkung zu XXV, 4. 23.

lich der Fall war, oder nicht, und ob Ammian diese wenig glaublich klingende Geschichte für die Ursache zum Ausbruch des Krieges gehalten habe, kann natürlich nicht mehr festgestellt werden. Jedenfalls aber hat er nach seiner eigenen Angabe plene darüber berichtet.

Ueber den ganzen Verlauf des Krieges, die einzelnen Züge der Perser und Römer wissen wir nur wenig. Sextus Rufus (brev. c. XXVII) giebt an, dass ausser kleineren Gefechten neun grössere Schlachten geschlagen worden seien. Die wichtigsten waren die bei Singara und bei Hileja, die Ammian XVIII, 5, 7 erwähnt. Er erzählt hier, dass ein gewisser Antoninus die Perser zum Kriege aufgereizt und an die Ereignisse der letzten 40 Jahre erinnert habe . . . post bellorum adsiduos casus et maxime apud Hilejam et Singaram, ubi acerrima illa nocturna concertatione pugnatum est, nostrorum copiis ingenti strage confossis. . . . . Eine sehr wichtige Rolle spielte in diesem Kriege die feste Stadt Nisibis, die der König Sapor drei Mal mit Aufbietung aller Mittel belagerte. Immer aber hatte die tapfere Besatzung und Bürgerschaft heldenmütigen Widerstand geleistet, und die Perser hatten nach starken Verlusten wieder abziehen müssen. Ammian kommt darauf zurück XX, 7, 1: rex Nisibin prudenti consilio vitans, memor nimirum, quae saepius ibi pertulerat; XXV, 8, 13: . . . maximeque omnium Nisibenos acerbo dolore perculsit, cum urbem Sapori deditam comperissent, cujus iram metuebant et simultates, recolentes, quae adsidue pertulerit funera, eam saepius oppugnare conatus. Keiner von den andern Schriftstellern erwähnt, dass auch Singara von den Persern belagert und erobert worden sei. Ammian aber kommt darauf zu sprechen XIX, 9, 9: . . . (rex) . . reputans in obsidionalibus malis saepe luctuosas se pertulisse jacturas multoque ampliores se ipsum populos perdidisse, quam e nostris ceperat viros rel certe per diversas fuderat pugnas, ut apud Nisibin aliquotiens evenit et Singaram. . . . XIX, 2, 8: tormentorumque machinis, quae direpta Singara possederant Persae. Dass Ammian selbst diese Belagerung aufs Ausführlichste beschrieben hat, wird

durch zwei andere Stellen ausser Zweifel gestellt, XVIII, 9, 3: Tricensimani Decimanique Fortenses et Superventores atque Praeventores cum Aeliano jam Comite, quos tirones tum etiam novellos hortante memorato adhuc protectore erupisse a Singara Persasque fusos in somnum rettulimus trucidasse complures. XX, 6, 5: inter machinas plures admotus aries robustissimus orbiculatam turrim feriebat ictibus densis, unde reseratam urbem obsidio superiore docuimus. Wir sehen daraus, dass Ammian die Belagerung von Singara mit derselben Ausführlichkeit erzählt hat, wie die Belagerungen, welche er in den erhaltenen Büchern schildert.[1])

Wenn er aber die Belagerung Singara's, die von den andern Schriftstellern nicht einmal erwähnt wird, mit solcher Umständlichkeit erzählt, welchen Raum mag dann wohl die Schilderung der verschiedenen Belagerungen von Nisibis bei ihm eingenommen haben? In denselben Krieg gehört wohl auch die Begebenheit, die er XIV, 7, 7 erwähnt. Serenianus ex duce, cujus ignavia populatam in Phoenice Celsen ante rettulimus. Von keinem andern Schriftsteller wird dieselbe angeführt, ja nicht einmal der Name Celse ist irgendwo zu finden.

Auch Excurse, teils geographischen, teils anderen Inhalts, wie sie Ammian gern einzuflechten liebt, haben in der Beschreibung dieses Krieges nicht gefehlt: XIV, 7, 21: .... orientales provincias, quas recensere puto nunc opertunum absque Mesopotamia jam digesta, cum bella Parthica dicerentur. Ebenso werden wir auch hier am besten den Exkurs unterbringen, den er XXIII, 6, 50 erwähnt: ubi etiam tigridum milia multa cernuntur feraeque bestiae plures, quae cujus modi solent capi commentis dudum nos meminimus rettulisse.

Alle die bis jetzt angeführten Stellen bezogen sich auf die Kriege, die nach Constantins des Grossen Tode

[1]) Von Amida XIX, 1, 2, 4—8; Singara XX, 6; Bezabde XX, 7, 11; Aquileja XXI, 12; Maozamalcha XXIV, 4.

gegen die äusseren Feinde des Reiches geführt worden sind. Dieselben erscheinen aber in ihrer Bedeutung gering gegenüber den furchtbaren Kämpfen, durch welche im Innern das Reich in seinen Grundfesten erschüttert wurde. Wir dürfen mit Recht annehmen, dass bei Ammian die Schilderung derselben einen viel grösseren Raum eingenommen haben wird. In jenen Jahrhunderten fortwährender Umwälzungen, wo schon gemeine Soldaten und Hirten die Kaiserkrone erlangt hatten, glaubte jeder zu den höchsten Hoffnungen berechtigt zu sein, und mit misstrauischen Augen beobachteten die Inhaber des Thrones jede verdächtige Regung. Schon die Zukunft deshalb zu befragen, galt für ein Verbrechen, und Ammian berichtet in den erhaltenen Büchern dergleichen Dinge sehr ausführlich. Um wie viel wichtiger waren die gewaltigen Kämpfe, in denen die angesehensten Mitglieder der kaiserlichen Familie und mehrere Usurpatoren 15 Jahre hindurch um den Thron rangen. Dass Ammian alle Einzelheiten derselben geschildert hat, beweisen auch die Stellen, in denen er auf sie zu sprechen kommt.

Der Tod des Constans wird von den andern Schriftstellern[1]) nur kurz berührt; keiner hat die näheren Umstände angegeben. Wohl aber muss dies Ammian gethan haben, denn er sagt XV, 5, 16: Laniogaiso vetante, tunc tribuno, quem dum militaret candidatus solum adfuisse morituro Constanti supra rettulimus.

Auf einen Exkurs, den er ausser den oben erwähnten in die Geschichte des Kaisers Constans eingeflochten hat, verweist er XXVIII., 3., 8: Areanos[2]) genus hominum a veteribus institutum, super quibus aliqua in actibus Constantis rettulimus.

Nach Constans' Tode warf sich Magnentius, der Führer der kaiserlichen Leibgarde, zum Kaiser auf und berief seinen Bruder Decentius zur Teilnahme an der Herrschaft, indem

[1]) Zonaras XIII, 5 (ed. Dind.); Sozomenus IV, 1; Socrates II, 13.

[2]) Wer mit dem Areani gemeint sei, wissen wir nicht, da der Name nur hier vorkommt. Wagner will dafür Angariani setzen.

er ihn zum Cæsar machte. Zosimus erwähnt denselben nur kurz (II, 45, 4; 54, 4), im übrigen wissen wir nichts von seiner Thätigkeit. Ausführlich aber war dieselbe jedenfalls bei Ammian geschildert, der XV, 6, 4 sagt: post hunc damnatorum sorte Poemenius raptus ad supplicium interiit, qui, ut supra rettulimus, cum Treviri civitatem Caesari clausissent Decentio, ad defendendam plebem electus est.

Die entscheidende Schlacht, durch welche Magnentius und seine Anhänger niedergeworfen wurden, erfolgte 351 bei Mursa. Constantius verdankte seinen Sieg besonders dem Uebertritt eines gewissen Silvanus, der einen Teil des feindlichen Heeres befehligte. Derselbe fand, wie Ammian im 15. Buche erzählt, später seinen Tod, als er sich in Gallien zur Empörung verleiten und zum Augustus ausrufen liess. Bei dieser Gelegenheit gedenkt Ammian seiner früheren Verdienste um Constantius und ebenso derer seines Vaters, der unter Constantinus eine bedeutende Stellung eingenommen haben muss. Es ist offenbar, dass er auf seine eigene Erzählung verweist, wenn er sagt, XV, 5, 32. 33: Ita dux (sc. Silvanus) haut exilium meritorum hoc genere oppetit mortis .... licet enim ob tempestivam illam cum armaturis proditionem ante Mursense proelium obligatum gratia retineret Constantium, ut dubium tamen et mutabilem verebatur, licet patris quoque Boniti praetenderet fortia facta Franci quidem, sed pro Constantini partibus in bello civili acriter contra Licinianos saepe versati.

Ammian kommt noch mehrmals auf Personen und Begebenheiten aus diesen Kriegen zu sprechen. Da aber kein anderer Schriftsteller dieselben so eingehend behandelt hat und wir nicht einmal die betreffenden Namen bei andern erwähnt finden, so wissen wir nichts darüber, als was aus Ammians eigenen Worten hervorgeht: XXXI, 11, 13: Der von Valens gesendete Feldherr Sebastianus wird in die Thore von Hadrianopolis nicht eingelassen, veritis defensoribus, ne captus ab hoste veniret et subornatus atque contingeret aliquid in civitatis perniciem, quale per Actum acciderat

comitem, quo per fraudem Magnentiacis militibus capto claustra patefacta sunt Alpium Juliarum XXVI, 9, 8 . . . Barchalba tribuno, quem per saevissima bella jam inde a Constanti temporibus notum. XXI, 8, 1: (Julianus) . . . . Gumoarium proditorem antiquum timens, quem cum Scutarios ageret, latenter prodidisse Veteranionem suum principem audiebat; . . . Jovio . . ., cujus in actibus Magnenti meminimus. XVIII, 9, 3: Magnentiaci et Decentiaci, quos post consummatos civiles procinctus ut fallaces et turbidos ad orientem venire compulit imperator.

So weit beziehen sich die angeführten Stellen auf die kriegerischen Ereignisse der Jahre 337—353. Es bleibt noch übrig diejenigen zu erwähnen, die auf andere in jener Zeit vorgefallene Dinge Bezug haben. Aus mehreren Kirchenvätern[1]) wissen wir, dass im Jahre 342 der frühere Magister equitum Hermogenes von Constantius nach Constantinopel geschickt wurde, um den Bischof Paulus seines Amtes zu entsetzen. Es kam zu einem Volksaufstand, wobei Hermogenes seinen Tod fand. Die andern Geschichtsschreiber erwähnen nichts davon, Ammian aber hat es ebenfalls erzählt. XIV, 10, 2: Herculanus . . . ., Hermogenis ex magistro equitum filius, apud Constantinopolim, ut supra rettulimus, populari quondam turbela discerpti.

Mit besonderer Umständlichkeit berichtet Ammian in den erhaltenen Büchern die Anklagen und Beschuldigungen, durch die oft hochgestellte Personen unverdienter Weise verfolgt, und wenn die argwöhnischen Kaiser den Angebern willig Gehör schenkten, gestürzt wurden[2]). Dass er ebendasselbe schon früher gethan habe, beweist die Stelle: XVI, 6, 2: sed specialiter eum insectabatur Dorus quidam ex medico Scutariorum, quem nitentium rerum centurionem sub Magnentio Romae provectum rettulimus accusasse Adelphium urbi praefectum ut altiora coeptantem. Besondere Eigentümlichkeiten und Gewohnheiten des Kaisers

---

[1]) Sozomenus III, 7; Socrates II, 13.

[2]) XVI, 6, 8; XVIII, 3; XIX, 12; XX, 2; XXIX, 1, 2.

Constantins muss er mit grosser Ausführlichkeit beschrieben haben. Er kommt darauf zurück: XVI, 10, 12: quod autem per omne tempus imperii nec in consessum vehiculi quemquam suscepit, nec in trabea socium privatum adscivit, ut fecere principis consecrati, et similia multa, quae elatus in arduum supercilium tamquam leges aequissimas observavit, praeterea memor ea me rettulisse cum inciderent: XXI, 16, 7: quod autem nec tersisse umquam nares in publico nec spuisse nec transtulisse in partem alterutram vultum aliquando est visus, nec pomorum quoad vixerat gustaverit, ut dicta saepius praetermitto. Ein Teil der an der letzteren Stelle erwähnten Eigentümlichkeiten ist allerdings in einem der erhaltenen Bücher (XVI, 10, 10) erzählt. Die Worte Ammians zeigen aber, dass mehr als einmal, also auch schon früher davon die Rede gewesen sein muss.

Der Vollständigkeit wegen sei den auf die Zeit nach Constantius des Grossen Tode bezüglichen Stellen auch noch hinzugefügt: XXII, 13, 3: Asclepiades philosophus, cujus in actibus Magnenti meminimus.

Ich glaube, dass nach dem, was ich angeführt habe, es unzweifelhaft erscheinen muss, dass Ammian die Geschichte des römischen Reiches vom Jahre 337—353 ab durchaus in derselben ausführlichen Weise dargestellt hatte, wie er es in den erhaltenen Büchern gethan hat. Bedenken wir nun, dass er mit der Schilderung eines Zeitraumes von 25 Jahren 18 Bücher ausgefüllt hat, so werden wir zugeben müssen, dass mit den bedeutungsvollen Begebenheiten jener 15 oder 16 Jahre und den nachweislich in ihre Darstellung eingeflochtenen Exkursen sehr wohl die verlornen 13 rerum gestarum libri ausgefüllt werden mussten, für die Geschichte der Zeit von Nerva bis zum Tode Constantins, also für 241 Jahre, kein oder höchstens ein sehr knapper Raum nur übrig blieb. Es könnte also nur ein sehr kurzer Ueberblick gewesen sein, den Ammian von diesem Zeitraum gegeben hat. Dies ist aber nicht der Fall gewesen, sondern es muss die Darstellung auch dieser Zeit eine ausführliche gewesen sein. Wenn nämlich auch die Stellen, in denen er auf

sie verweist, naturgemäss weit seltener sind, als die, in denen er der unmittelbar vorangehenden Ereignisse gedachte, so sind wir doch im Stande, uns daraus über die Ausführlichkeit seiner Darstellung zu unterrichten.

Von besonderer Wichtigkeit erscheint mir dabei eine Stelle des dreissigsten Buches. Ammian pflegt nämlich, wenn er die Geschichte eines Kaisers bis zu seinem Tode fortgeführt hat, ein Charakterbild desselben zu entwerfen, indem er seine besonderen Vorzüge oder Fehler noch einmal einzeln hervorhebt. So werden XXI, 16 Constantius, XXV, 4 Julianus, XXV, 10, 14 Jovianus, XXX, 8 Valentinianus, XXXI, 14 Valens geschildert. Der Charakteristik des Valentinianus nun geht in einem besonderen Capitel ein Bericht über seine Abstammung und eine kurze Rekapitulation seiner Lebensschicksale und Thaten voran, das erstere offenbar aus dem Grunde, weil mit ihm ein neues Herrschergeschlecht auf den Thron kommt, das letztere wohl deshalb, weil seine in fünf Büchern (XXVI—XXX) geschilderte Regierung einen längeren Zeitraum umfasst, als die der andern Kaiser. Denn auch Constantius ist erst von 353 an Alleinherrscher, nachdem er alle Usurpatoren glücklich besiegt hat, die von Ammian als besondere Herrscher behandelt werden[1]). Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, dass Ammian schon mehrmals einen solchen Rückblick auf das Leben und die Thaten eines Kaisers gegeben hat, denn er sagt XXX, 7, 1: Replicare nunc est oportunum, ut a l i q u o t i e n s f e c i m u s, et ab ortu primigenio patris hujusce principis ad usque ipsius obitum actus ejus discurrere per epilogos brevis. Da dies bei den Kaisern nicht der Fall ist, deren Geschichte uns erhalten blieb, muss es bei früheren geschehen sein. Wir müssen also mindestens bis auf Constantin den Grossen zurückgehen. Jedermann sieht aber leicht ein, dass eine solche Rekapitulation nur dann von Ammian gegeben werden konnte, wenn er vorher in ausführlicher Darstellung das Leben des Kaisers behandelt hatte.

[1]) Er citirt XXII, 13, 3; XXI, 8, 1 in actibus Magnenti; XVI, 6, 2 sub Magnentio.

Es ist ganz undenkbar, dass, wenn auf einigen Seiten die Regierung eines Herrschers cursorisch behandelt war, Ammian es für nötig befinden konnte, noch einmal am Schluss den Leser an die Hauptbegebenheiten zu erinnern.

Betrachten wir ferner die Stellen, in denen Ammian auf seine Darstellung der Geschichte der früheren Kaiser verweist. XXV, 8, 5 lesen wir: prope Hatram venimus, vetus oppidum in media solitudine positum, olimque desertum, quod eruendum adortum temporibus variis Trajanus et Severus principes bellicosi cum exercitibus paene deleti sunt, ut in eorum actibus has quoque digessimus partes. Trajan hat bekanntlich, nachdem er früher in zwei grösseren Kriegen die Dacier unterworfen und 106 Dacia zur römischen Provinz gemacht hat, erst in den letzten Jahren seiner Regierung gegen die Parther Krieg geführt. Nachdem die Kämpfe fast 4 Jahre gedauert hatten[1]), und die Parther endlich unterworfen waren, wandte er sich auf der Rückkehr gegen die von einem arabischen Stamm bewohnte Wüstenstadt Hatra, wo er jedoch so tapferen Widerstand fand, dass er in Folge seiner durch die Kriegsbeschwerden sehr angegriffenen Gesundheit nach Italien zurückzukehren beschloss. Wie wir aus unserer Stelle entnehmen können, müssen auch seine Verluste sehr gross gewesen sein. Die Belagerung von Hatra ist also ein durchaus erfolgloses Unternehmen Trajans und wir wundern uns nicht, dass Eutropius (VIII, 2 5) und Sextus Rufus (XX) dieselbe gar nicht erwähnt haben; Xiphilinus allein (bei Dio Cassius 68, 31) gedenkt der Belagerung der Stadt. Auch Septimius Severus versuchte seine Kräfte vergeblich an der Belagerung Hatras, nachdem er den Feldzug gegen die Parther beendet hatte.[2]) Spartianus (vita Severi c. 18) macht die ganze Expedition mit wenig Worten ab und erwähnt nicht einmal den Namen der Stadt. Dio Cassius spricht davon 75, 11 und Herodianus III, 9.

---

[1]) Vergl. Dierauer in Büdinger's Untersuchungen zur römischen Kaisergeschichte I pag. 182.

[2]) Vergl. Tillemont, histoire des empereurs tom. III pag. 414.

Auf die Geschichte Marc Aurels bezieht sich folgende Stelle: XXIX, 6, 1: Quadorum natio, . . . parum nunc formidanda, sed immensum quantum ante hac bellatrix et potens, ut indicant properata quondam raptu proclivi, obsessaque ab isdem ac Marcomannis Aquileja Opitergiumque excisum et cruenta conplura perceleri acta procinctu, vix resistente perruptis Alpibus Juliis principe serio, quem ante docuimus, Marco. Leider besitzen wir über diesen sogenannten Markomannenkrieg nur äusserst dürftige Nachrichten. Er war einer der furchtbarsten Kämpfe, die Rom je zu bestehen hatte und wurde von den Schriftstellern bald mit dem Hannibalischen, bald mit dem Cimbrischen Kriege verglichen. Etwa um 166 begann diese gewaltige Bewegung unter den deutschen Stämmen vom Rhein bis zur Donau, und als Marc Aurel 180 starb, war es ihm noch nicht gelungen, den Frieden zu sichern. Das hier erwähnte Ereignis gehört in den Anfang des Krieges, wo, wie auch andere Schriftsteller[1]) berichten, die Barbaren bis Aquileja vorgedrungen sind und die Stadt belagert haben. Die Zerstörung von Opitergium wird von Ammian allein überliefert, während die andern nicht einmal den Namen der Stadt erwähnen. Seine Darstellung muss also auch hier eine ausführlichere gewesen sein.

Auch die Worte, mit denen er des Kaisers Gordianus III erwähnt, beweisen auf's deutlichste, dass er nicht einen kurzen Abriss seiner Regierung gegeben, sondern eine ausführliche Geschichte seines Lebens geschrieben hat. Er sagt XXIII, 5, 7: hic Gordiani imperatoris longe conspicuum vidimus tumulum. cujus actus a pueritia prima exercituumque felicissimos ductus et insidiosum interitum digessimus tempore competenti. Ebendasselbe wird uns durch eine andere Stelle bestätigt, an welcher er der Gemahlin des Maximinus Thrax gedenkt. Er spricht nämlich XIV, 1, 8 von der Grausamkeit und Willkür, mit welcher der Cäsar Gallus im Orient die Regierung geführt habe, und setzt hinzu, dass auch seine Gattin einen ungünstigen Einfluss auf ihn ausgeübt und

[1]) Dio Cassius 71, 3; Eutrop. VIII, 12. 13. Capitolinus Marc. 12. 13.

dadurch seinen Untergang beschleunigt habe, cum eum potius lenitate feminea ad veritatis humanitatisque viam reducere utilia suadendo deberet, ut in Gordianorum actibus factitasse Maximini truculenti illius imperatoris rettulimus conjugem. Weder Herodian, noch Dio Cassius, noch Capitolinus erwähnen überhaupt die Frau. Das Einzige, was wir aus einer Bemerkung des Dexippus[1]) von ihr wissen, ist, dass sie von ihrem Gatten getödtet wurde.

Zu diesen Stellen kommen noch diejenigen hinzu, in denen Ammian auf Exkurse verweist, die er in jenem Teile seines Geschichtswerkes gemacht hat. Schon der Umstand, dass überhaupt Exkurse darin enthalten waren, scheint mir ein hinlänglicher Beweis dafür zu sein, dass wir es hier nicht mit einem kurzen Abriss zu thun haben. Sehen wir uns dieselben näher an, so finden wir, dass sie genau derselben Art sind, wie wir sie in den erhaltenen Büchern nur allzuhäufig antreffen. Sie bestehen nicht blos in ethnographischen und geographischen Schilderungen, sondern Ammian hat, um seine Gelehrsamkeit und Vielwisserei zu zeigen, auch über andere Dinge ausführlich gehandelt, die mit der Geschichte durchaus nichts zu thun haben. Dabei scheute er sich nicht, auf eine und dieselbe Sache mehrmals zurückzukommen. So hat er wiederholt über die Saracenen gesprochen: XIV, 4, 2 (Saraceni) . . . . super quorum moribus licet in actibus principis Marci et postea aliquotiens memini rettulisse, tamen nunc quoque pauca de isdem expediam carptim. XXXI, 16, 5: Saracenorum cuneus, super quorum origine moribusque diversis in locis rettulimus plura. Wie kam Ammian in der Geschichte Marc Aurels auf die Saracenen zu sprechen? fragen wir uns heute vergeblich. Wir wissen nichts von einem Kampfe der Römer mit ihnen, ja nicht einmal ihr Name wird dabei von einem anderen Schriftsteller erwähnt. Valois vermutet[2]), dass der Kaiser mit ihnen in Berührung gekommen

[1]) Bei Georgius Syncellus, pag. 680 (ed. Dindorf).

[2]) S. die Anmerkung zu dieser Stelle i. s. Ausgabe A.

sei, als er sich nach Unterdrückung des Aufstandes des Avidius Cassius längere Zeit im Orient aufhielt. Dies mag vielleicht richtig sein, vielleicht auch nicht. Was gerade dem Schriftsteller eine willkommene Gelegenheit zu einer derartigen Abschweifung geboten haben mag, wird heute nicht mehr festgestellt werden können. Jedenfalls aber beweist das Einflechten dieses Exkurses in die Geschichte Marc Aurels, dass dieselbe von Ammian sehr eingehend behandelt worden sein muss.

Die Kämpfe im Orient beschäftigten fast fortwährend römische Heere, und so dürfen wir uns nicht wundern, wenn gerade in ihrer Schilderung Ammian wiederholt Veranlassung zu Exkursen fand. Er erwähnt solche XXIII, 6, 2: hoc regnum (sc. Persarum) quondam exiguum multisque antea nominibus appellatum ob causas, quas saepe rettulimus. XXIII, 6, 83: (Persae) . . militari cultu ac disciplina proludiisque continuis rei castrensis et armaturae, quam saepe formavimus[1], metuendi vel exercitibus maximis. XIX, 2, 3: elephantorum agmina rugosis horrenda corporibus leniter incedebant armatis onusta, ultra omnem diritatem taetri spectaculi formidanda, ut rettulimus saepe.

Wenn noch Jemandem ein Zweifel über die Ausdehnung jener in dem verlorenen Teil des Werkes enthaltenen Exkurse bliebe, so müsste er gehoben werden durch die Worte, die Ammian einem ebensolchen über Aegypten im 22. Buche voranschickt. XXII, 15, 1: Strictim itaque, quoniam tempus videtur hoc flagitare, res Aegyptiacae tangantur, quarum notitiam in actibus Hadriani et Severi principum digessimus late visa pleraque narrantes. Er stellt also die uns erhaltene Schilderung als eine kurze (strictim) jenen früheren ausführlicheren (late) gegenüber. Dieselbe nimmt aber zwei längere Capitel, das 15. (mit 32 Paragraphen) und das 16. (mit 24 Paragraphen) in Anspruch. Mögen wir also auch annehmen, dass Ammian beim Erzählen wieder ausführlicher geworden ist, als er ursprünglich wollte, und

[1]) Siehe die Anmerkung zu pag. 6.

dass jene verlorenen Exkurse auch nur ebenso lang waren, wie der uns erhaltene, so ist doch offenbar, dass sie bei einer kursorischen Darstellung keinen Platz finden konnten. Wann Ammian in Hadrians Geschichte auf Aegypten zu sprechen kam, ist nicht schwer zu bestimmen. Auf den merkwürdigen Reisen, die der Kaiser fast 15 Jahre hindurch in fast allen Teilen seines grossen Reiches machte, kam er etwa im Jahre 130 nach Aegypten und hat sich wahrscheinlich längere Zeit dort aufgehalten. Der Kaiser Septimius Severus kehrte nach Beendigung des parthischen Feldzuges im Jahre 202 über Syrien und Aegypten aus dem Orient zurück.

Auf andere geographische Exkurse beziehen sich folgende Stellen: XXIX, 5, 16: Icosium oppidum, cujus supra docuimus conditores. 5, 18: Caesaream . . . urbem opulentam quondam et nobilem, cujus itidem originem in Africae situ digessimus plene.

Aber auch auf andere Gebiete gestattete sich Ammian Abschweifungen. Wir lesen XXII, 9, 5. 6: Pessinunta convertit, visurus vetusta Matris magnae delubra, a quo oppido bello Punico secundo carmine Cumano monente per Scipionem Nasicam simulacrum translatum est Romam. Cujus super adventu in Italiam pauca cum aliis huic materiae congruentibus in actibus Commodi principis digessimus per excessum. Wir würden wahrscheinlich wieder vergebens fragen, wie Ammian in der Geschichte des Commodus auf diese Dinge zu sprechen gekommen sei, wenn uns nicht hier Herodian[1]) einen Anhalt böte. Derselbe erzählt nämlich, dass unter Commodus in Gallien ein gewisser Maternus eine Räuberbande organisirt und damit wehrlose Städte Galliens und Spaniens geplündert habe. Als endlich ein Heer gegen ihn geschickt, und er von allen Seiten eingeschlossen wurde, löste er die Bande auf. Die Einzelnen entkamen und begaben sich verkleidet auf abgelegenen Wegen nach Rom, um sich hier zur Zeit des ausgelassenen mega-

[1]) Valois hat in der Anmerkung zu der Stelle zuerst auf diese Uebereinstimmung mit Herodian aufmerksam gemacht.

lesischen Festes unvermerkt zu sammeln und den Kaiser zu ermorden. Der Anschlag wurde aber verraten und die Verschwörung unterdrückt. Bei Erwähnung des Festes der Cybele spricht Herodian über ihren Cult und erzählt unter anderem auch, wie einst das Bild der Göttin nach Rom gebracht worden sei. Es ist also offenbar, dass Ammian in diesem Teile seines Werkes den Herodian als Quelle benützt hat, der dabei ausführlicher gewesen ist, als die andern. Dio Cassius übergeht den Aufstand des Maternus ganz mit Stillschweigen; Lampridius und Spartianus berühren ihn mit wenig Worten.[1])

Eine ähnliche Erzählung von der Fortschaffung eines Götterbildes nach Rom erwähnt Ammian XXIII, 6, 23. 24: .... Seleucia ambitiosum opus Nicatoris Seleuci; qua per duces Veri Caesaris, ut ante rettulimus, expulsata avulsum sedibus simulacrum Comei Apollinis perlatumque Romam in aede Apollinis Palatini deorum antistites collocarunt.

Von dem unter Marc Aurel geführten parthischen Krieg, in welchen die hier erwähnte Begebenheit gehört, wissen wir nur sehr wenig. Aus Dios Bericht geht hervor, dass in dem drei- oder vierjährigen Feldzuge bedeutende Waffenthaten ausgeführt wurden. Ein hervorragendes Ereignis bildete jedenfalls die Eroberung der am Euphrat gelegenen Griechenstadt Seleucia, wobei die Hälfte der Einwohner, 300,000 Menschen, umgekommen sein sollen. Das ist das Einzige, was wir aus den dürftigen Andeutungen anderer Schriftsteller[2]) wissen; keiner hat Ausführlicheres berichtet, wie dies Ammian nach der vorliegenden Stelle gethan haben muss.

Er wendet auch von Zeit zu Zeit seine Aufmerksamkeit Rom, der alten Hauptstadt des Reiches, zu, deren Leben und Treiben er aus eigener Erfahrung zur Genüge kennen gelernt hat. Was er dabei schon früher alles erzählt hat,

---

[1]) v. Commodi 16, 2: et ante bellum desertorum caelum arsit. v. Nigri 3: nam ipse missus erat ad comprehendendos desertores, qui innumeri Gallias tunc vexabant.

[2]) Dio Cassius 71, 2. Capitolinus, Verus 8, 3.

ersehen wir aus den Worten, mit denen er in den erhaltenen Büchern das erste Mal wieder auf Rom zu sprechen kommt: XIV, 6, 2: Et quoniam mirari posse quosdam peregrinos existimo . . . . . quamobrem cum oratio ad ea monstranda deflexerit, quae Romae gererentur, nihil praeter seditiones narratur et tabernas et vilitates harum similis alias, summatim causas perstringam. Es folgt dann eine Charakteristik der Einwohner und Beschreibung ihres Lebens, die nebst der im 28. Buche enthaltenen zu den interessantesten Stellen des ganzen Werkes gehört. Auch an jener zweiten Stelle leitet Ammian seine Darstellung mit Worten ein, welche uns beweisen, dass schon früher mehrmals von den Zuständen Rom's die Rede war. XXVIII, 4, 6: Et primo nobilitatis, ut aliquotiens pro locorum copia fecimus, dein plebis digeremus errata, incidentia veloci constringentes excessu.

Blicken wir nun auf den grossen Zeitraum vom Beginn der Regierung Nervas bis zum Jahre 353 zurück, den Ammians Werk in dem verlorenen Teile umfasste, und vergegenwärtigen wir uns, mit welcher Ausführlichkeit er nach den angeführten Stellen das Einzelne erzählt haben muss, so kann wohl kein Zweifel darüber obwalten, dass in den fehlenden 13 rerum gestarum libri unmöglich diese ganze Periode abgehandelt wurde. Ich glaube deshalb, dass das ganze Werk Ammians in zwei Teile zerfiel; in deren ersterem er die frühere Zeit, wahrscheinlich bis zum Tode Constantins des Grossen behandelte, während er in dem zweiten die Geschichte der Zeit, in der er selbst lebte, geschrieben hat. Die uns erhalten gebliebenen rerum gestarum libri sind nur der Rest dieses letzteren Teiles, während der andere leider vollständig verloren gegangen ist.

Offenbar hat Ammian diese Einteilung nach dem Vorgange des Tacitus getroffen, der ihm überhaupt, wie schon früher[1]) richtig bemerkt worden ist, als Muster vorgeschwebt

[1]) Vergl. Chifflet in Wagners Ausg. d. A. M. pag. CVII. CVIII. Woelfflin in Pauly's Real-Encykl.² s. v. und im Philologus Bd. 29 pag. 558 ff.

zu haben scheint. Jedenfalls steht er ihm näher als allen übrigen Historikern. Denn zunächst ist es wohl kein Zufall, dass Ammian dort anfängt, wo Tacitus seine Darstellung geschlossen hat. Wie Sallust den Sisenna fortsetzte und Plinius seine Geschichte a fine Aufidii Bassi begann, so hat Ammian eine Fortsetzung des Tacitus geben wollen. Dass die Behandlung der Geschichte, wie sie nach Tacitus von Sueton und den andern Kaiserbiographen gehandhabt wurde, nicht seinen Beifall fand, geht schon aus der absprechenden Art und Weise hervor, in der er des bedeutendsten derselben, des Marius Maximus, gedenkt. In der bereits erwähnten interessanten Sittenschilderung, die er von den Bewohnern Roms giebt, heisst es XXVIII, 4, 14: Quidam detestantes ut venena doctrinas, Juvenalem et Marium Maximum curatiore studio legunt, nulla volumina praeter haec in profundo otio contrectantes, quam ob causam, non judicioli est nostri. Ammian wollte also mit seinem Geschichtswerk die Lücke ausfüllen, die seit Tacitus in der römischen Historiographie vorhanden war, und schon daraus ist zu entnehmen, dass er gerade diesem Vorgänger grössere Aufmerksamkeit zugewendet haben muss. Wir sehen aber ferner, wie er auch bei der äusseren Verteilung des Stoffes sich an Tacitus ein Vorbild genommen hat. Genau so wie jener hält er möglichst an der chronologischen Reihenfolge fest und glaubt sich entschuldigen zu müssen, wenn er davon abweicht; wenn er dagegen Dinge, die im Zusammenhange mit einander stehen, zu trennen genötigt ist, weil sie der Zeit nach zu weit auseinander liegen, so verweist er ebenfalls besonders auf seine spätere Darstellung. Man vergleiche folgende Stellen mit einander:

Tacitus	Ammian
Tac. A. 6, 44: Quae duabus aetatibus gesta conjunxi, quo requiesceret animus a domesticis malis.	Amm. XXVIII, 4, 1: Diu multumque a negotiis discussus urbanis, adigenti cumulo foris gestorum, ad ea strictim exequenda regrediar.
A. 12, 40: haec quamquam a duobis propraetoribus	XXIX, 5, 1: .. haec narratione disseri continua placuit,

plures per annos gesta conjunxi, ne divisa haud perinde ad memoriam sui valerent.

A. 1, 58 in tempore memorabo 4, 71. 6, 28. 12, 40.

Hist. 4, 67 suo loco reddemus.

A. 2, 4 in loco reddemus.

ne dum negotiis longius secretis et locis alia subseruntur, cognitio multiplex necessario confundatur.

XXVI, 5, 15.

XXII, 8, 35: super quorum origine tempore disseremus[1]). XXVIII, 1, 57.

XVI, 10, 17: loco competenti monstrabo.

XVII, 3, 3. 9, 17. XXX, 17, 4.

Ich glaube daher, dass analog den Historien des Tacitus auch bei Ammian die Geschichte der von ihm durchlebten Zeit unter dem Titel rerum gestarum libri einen besonderen Teil des ganzen Werkes bildete, ohne dass dadurch der einheitliche Charakter des Ganzen geschädigt wurde. Seine Art zu citiren (in actibus Trajani, in actibus Magnenti) giebt uns allerdings dafür keinen Anhalt, wohl aber scheint mir, abgesehen von der anders nicht unterzubringenden Masse des Stoffs, noch einiges Andere auf eine derartige Teilung hinzudeuten.

Fassen wir nämlich die Worte ins Auge, mit denen Ammian einige der eingeflochtenen Exkurse einleitet, so ist er scheinbar sehr inconsequent in seiner Ansicht darüber, wie oft er darin auf einen und denselben Gegenstand zurückkommen dürfe. Bald sagt er, dass er es für überflüssig erachte, eine Sache noch einmal zu besprechen, da sie schon vorher erörtert worden sei, bald scheut er sich nicht, etwas weitläufig zu behandeln, obgleich schon früher mehrmals davon die Rede war. XXVII, 8, 4 sagt er: Et quoniam cum Constantis principis actus componerem, motus adulescentis et senescentis oceani situmque Brittanniae pro captu virium explanavi, ad ea, quae digesta sunt semel, revolvi superfluum

[1]) Gardthausen schrieb für das durch die Handschriften überlieferte disseremus „disserebamus". Vergleiche darüber pag. 31 dieser Abhandlung.

duxi. Dagegen giebt er im 14. Buche eine lange Schilderung der Sitten der Saracenen, obgleich er vorher mindestens drei oder vier Mal von denselben gehandelt hat, XIV, 4, 2: . . . super quorum moribus licet in actibus principis Marci et postea aliquotiens meminerim rettulisse, tamen nunc quoque pauca de isdem expediam carptim. Einen geographischen Exkurs über die Provinzen des Orients beginnt er mit folgenden Worten XIV, 7, 11: . . . orientalis provincias, quas recensere puto nunc oportunum absque Mesopotamia jam[1]) digesta, cum bella Parthica dicerentur et Aegypto, quam necessario aliud rejeci in tempus. Ammian lässt also die Beschreibung Mesopotamiens weg, weil er sie schon früher gegeben hat, und Aegyptens, weil er sie auf später verschiebt. Dabei aber lesen wir vor dem im 22. Buche gegebenen Exkurse über Aegypten, dass er auch darüber schon zwei Mal, und zwar sehr ausführlich gehandelt hat, XXII, 15, 1: Strictim itaque, quoniam tempus videtur hoc flagitare, res Aegyptiacae tangantur, quarum notitiam in actibus Hadriani et Severi principum digessimus late.

Diese Widersprüche lösen sich, wenn wir annehmen, dass Ammian sich scheute, innerhalb der rerum gestarum libri ein zweites Mal denselben Gegenstand zu behandeln, während er keinen Anstand nahm, hier noch einmal auf Dinge zurückzukommen, welche er im ersten Teil seines Werkes bereits besprochen hatte. Daher glaubt er sich keinen Exkurs über Brittannien gestatten zu dürfen, weil er einen solchen bereits in die Geschichte des Kaisers Constans eingeflochten hatte, und ebensowenig will er Mesopotamien behandeln, da in der Darstellung der Partherkriege schon davon die Rede war[2]). Dagegen trägt er kein Bedenken, noch einmal über Aegypten zu sprechen, da die Exkurse darüber in den ersten Teil, in die Geschichte des Trajanus und Severus fallen, und ebenso glaubt er eine weitläufige

[1]) In Gardthausens Ausgabe fehlt jam, was wohl nur ein Druckfehler ist, da es die früheren Ausgaben haben und bei G. eine handschriftliche Abweichung nicht angegeben ist.

[2]) Es mögen damit wohl die Kämpfe des Constantius gemeint sein.

Schilderung der Sitten der Saracenen geben zu dürfen, weil sie in den rerum gestarum libri noch nicht erwähnt waren. Oder sollen wir vielleicht annehmen, dass Ammian sich nicht scheute, im 14. Buche einen so langen Exkurs darüber zu geben, obgleich er in 13 Büchern schon wiederholt von ihnen gehandelt hat? Im 31. Buche erwähnt er die Saracenen wiederum und dort begnügt er sich, zu bemerken: XXXI, 16, 5: Saracenorum cuneus, super quorum origine moribusque diversis in locis rettulimus plura.

Im ersten Teile hat Ammian allerdings in mehreren Exkursen über die nämliche Sache gehandelt. Da dieser bei weitem umfangreicher war, konnten Abschweifungen in hinlänglicher Entfernung von einander eingeflochten sein. Wir haben dabei natürlich nicht anzunehmen, dass er mehrmals ein und dasselbe gesagt hat. Denn wenn auch in den erhaltenen Büchern sich Wiederholungen finden[1]), so betreffen dieselben immer nur kurze nebensächliche Bemerkungen über unbedeutende Dinge und sind leicht aus seiner zuweilen etwas flüchtigen Schreibweise zu erklären. Wir haben uns die mehrmalige Behandlung eines Gegenstandes jedenfalls so zu denken, dass Ammian kein Bedenken trug, ihn noch einmal zu besprechen, wenn er in seinen Quellen wieder Neues darüber fand. Dass er sich sehr genau an dieselben hielt, zeigte sich schon weiter oben[2]). Wir sahen, dass er den Exkurs über den Cult der Cybele und die Ueberführung ihres Bildes von Pessinus nach Rom, den Herodian in die Geschichte des Commodus einflocht, ebenfalls an dieser

[1]) Gardthausen hat in seinen „Conjectanea Ammianea" eine Anzahl derartiger Stellen gesammelt. Vergl. zum Beispiel:

XVIII, 6, 5 prope flumen venimus Hebrum ex Odrysarum montibus decurrentem.	XXVII, 4, 10 prope amnem Hebrum a celsis Odrysarum montibus fluentem.
XXVI, 8, 3 Maronea et Aenus qua diris auspiciis coepta moxque relicta ad Ausoniam veterem ductu numinum properavit Aeneas.	XXVII, 4, 13 Maroneam et Aenum, qua condita et relicta Aeneas Italiam auspiciorum prosperitate perpetua post diurnos occupavit errores.

[2]) S. Seite 22.

Stelle aufgenommen hat. Seine Beschreibung Aegyptens aber im 22. Buche, in welcher monumenta vetera, annales veteres, poëtae, geographi, physici, Homerus Herodotus, Juba citirt werden, stellt er ausdrücklich jenen der Geschichte Trajans und Severs beigegebenen Exkursen gegenüber, in denen er von Aegypten das erzählte, was er aus eigener Anschauung wusste. (XXII, 15. 1, visa pleraque narrantes.)

Es scheint mir ferner auch der Titel des erhaltenen Teiles darauf hinzudeuten, dass unter ihm Ammian nur die Zeitgeschichte zusammen fasste. Wir finden dieselbe Ueberschrift bei den Geschichtswerken des Sempronius Asellio und des Cornelius Sulla, welche beide ebenfalls nur die Geschichte ihrer Zeit behandelt haben. Das erstere wird allerdings auch unter dem Titel ‚historiae' citirt, häufiger aber und wahrscheinlich vom Verfasser selbst gewählt ist die Ueberschrift: rerum gestarum libri. Das Werk des Sulla scheint commentarii rerum gestarum geheissen zu haben[3]).

Schliesslich ist noch eine Stelle am Anfang des 15. Buches für uns von besonderer Wichtigkeit. Ammian, der im vorhergehenden Buche die Geschichte bis zum Anfang des Jahres 354 fortgeführt hat, sagt hier Folgendes: XV, 1, 1: Utcumque potuimus veritatem scrutari, ea quae videre licuit per aetatem vel perplexe interrogando versatos in medio scire, narravimus ordine casuum exposito diversorum. Es ist offenbar, dass er damit nur die Geschichte seiner Zeit meinen kann; nur für sie kann die Versicherung gelten, er habe sich bemüht, wahrheitsgetreu das zu erzählen, was er durch eigene Beobachtung oder durch das Befragen solcher, die dem Gange der Ereignisse nahe standen, habe ermitteln können. Hätte er hier das ganze Werk im Sinne gehabt, so hätte er unbedingt die schriftlichen Quellen erwähnen müssen, die er doch dem weitaus grössten Teil zu Grunde legen musste. So aber gedenkt er bei diesem Rückblick zunächst nur der rerum gesterum libri und will

[3]) Vergl. über beide: Peter, historicorum romanorum reliquiae p. CCXXXXVIIII u. p. CCLVIII.

mit gewohnter Gewissenhaftigkeit nicht unerwähnt lassen, dass er von dem bisher berichteten wegen seines jugendlichen Alters[1]) vielleicht manches weniger genau beobachten konnte und sich mehr auf die Mitteilungen anderer verlassen musste, während er von jetzt an Ereignisse erzähle, deren Gange er mit gereifterem Verständnis habe folgen können. Residua quae secuturus aperiet textus, pro captu virium limatius absolvemus, fährt er weiter fort und setzt noch hinzu: nihil obtrectatores longi, ut putant operis formidantes. Hier hat er wieder das ganze Werk im Sinne, was seinen Zeitgenossen, die nur jene kurzen Auszüge aus älteren Historikern zu lesen gewöhnt waren, allerdings als ein Werk von ungewöhnlicher Ausdehnung erscheinen musste. Sie hätten es wohl kaum ein longum opus nennen können, wenn Ammian bis dahin nur 14 Bücher geschrieben hätte. Die Stelle zeigt auch, dass schon ein grosser Teil davon veröffentlicht sein musste, da sonst keine obtrectatores vorhanden sein konnten. Dass diese Veröffentlichung in vielen Teilen erfolgte, bezeugt uns auch ein Brief des Rhetors Libanius (ep. 983) an Ammian, in welchem von dem Geschichtswerk gesagt wird: *τῆς συγγραφῆς εἰς πολλὰ τετμημένης καὶ τοῦ φανέντος ἐπαινεθέντος μέρος ἕτερον εἰςκαλοῦντος.*

Damit habe ich die Beweise, welche ich zur Stütze meiner Behauptung beibringen kann, erschöpft. Ich würde, wie ich noch einmal hervorheben will, die aus der Nachahmung des Tacitus, der Verteilung der Exkurse, dem Titel des Buches und den oben angeführten Stellen hergeleiteten Argumente für sich allein nicht für beweiskräftig genug halten; im Verein aber mit der unleugbaren Thatsache, dass die von Ammian ausführlich behandelte und mit zahlreichen Exkursen durchflochtene Geschichte von 257 Jahren unmöglich in 13 Büchern enthalten sein konnte, scheinen auch sie mir eine beachtenswerte Stütze für die Richtigkeit der von mir angenommenen Einteilung des ganzen Werkes zu sein.

Fragen wir nun, wie weit Ammian die Geschichte im

---

[1]) Vergl. das weiter unten über sein Alter gesagte.

ersten Teile fortgeführt hatte, so liegt in der Natur der Sache, dass es irgend ein wichtiger Abschnitt, also wohl das Ende der Regierung eines Kaisers gewesen sein wird. Es scheint mir, wie ich schon oben angedeutet habe, höchst wahrscheinlich, dass die rerum gestarum libri mit den Ereignissen unmittelbar nach dem Tode Constantins des Grossen begannen. Denn erstens entspricht dieser Annahme die Verteilung des Stoffes in den erhaltenen Büchern. Dort sind 25 Jahre in 18 oder, wie wir sogleich sehen werden, 19 Büchern behandelt; daher konnten sehr wohl, die ersten 13 Bücher durch die bedeutungsvollen Ereignisse der vorangehenden 15 Jahre eingenommen werden. Ferner aber musste Ammian die Geschichte seiner Zeit etwa von hier ab beginnen. Wenn wir nämlich über sein Leben auch sehr wenig wissen, so können wir doch wenigstens ungefähr berechnen, in welche Zeit dasselbe fällt. Es steht fest, dass das 22. Buch im Jahr 390 geschrieben sein muss.[1]) Das 31. Buch, an dessen Ende Ammian angiebt, dass er schon alt ist,[2]) wird also wohl in den nächsten Jahren vollendet worden sein. Nehmen wir an, dass er damals etwa 60 Jahre alt war, so würde seine Geburt ungefähr um das Jahr 330 anzusetzen sein. Mit dieser Berechnung stimmt sehr gut, dass wir ihn 354 unter den protectores domestici des Ursicinus finden. Er wird damals wohl nicht viel über 20 Jahre alt gewesen sein und konnte also im Hinblick auf das jugendliche Alter, in welchem er Zeuge der ersten in den rerum gestrum libri erzählten Ereignisse war, sehr wohl sagen: ea, quae videre licuit per aetatem. Hat doch auch Tacitus, dessen Geburt zwischen 54 und 59 nach Christus anzusetzen ist, seine Historien mit dem Jahre 68 begonnen, also mit Ereignissen, die noch in seine Knabenjahre fallen.

Zum Schluss will ich, da hier einmal von den verlorenen

---

[1]) XXI, 10, 6 muss nach der Präfectur des Aurelius Victor (389) und XXII, 16,12 vor dem Brande des Serapeums in Alexandria (391) geschrieben sein, vergl. Cart, quaestiones Ammianeae Berlin 1868, p. 46 ff. Revue critique 1870, p. 126. A. v. Gutschmid im Lit. Centralblatt 1873, p. 738.

[2]) XXXI, 16, 9 scribant reliqua potiores, aetate doctrinisque florentes.

Büchern Ammians die Rede ist, nicht unterlassen, wenigstens kurz darauf hinzuweisen, dass ausser den ersten 13 Büchern rerum gestarum wahrscheinlich noch eines verloren gegangen ist. Schon Chifflet und Valois[1]) scheinen mir zur Genüge dargethan zu haben, dass zwischen den Büchern XXX und XXXI eine grosse Lücke vorhanden ist, und wir deshalb wohl hier das Fehlen eines ganzen Buches anzunehmen haben. Abgesehen von manchen anderen Ereignissen, die Ammian nicht unerwähnt gelassen haben wird, vermissen wir auch solche, auf deren Darstellung er an andern Stellen ausdrücklich verweist. Er sagt XXVIII, 1, 57, dass er über die gerechte Strafe, welche den praefectus praetorio Maximinus, den Simplicius und Doryphorianus ereilte, später berichten werde; (ut postea tempestive dicetur). Nirgends aber ist wieder davon die Rede. So erzählt er auch nichts von dem Zwiespalt der Gothenfürsten Athanarich und Fritiger, und doch scheint er XXXI, 3, 8 darauf hinzuweisen, wo er von Gothorum reliquas gentes spricht.[2]) Der von ihm XXII, 8, 35 angekündigte Exkurs: ibi et aquae sunt et candidae aves nascuntur halcyonibus similes, super quarum origine et Hellespontiacis proeliis tempore disseremus,[3]) wird ebenfalls in dieses verlorene Buch gehören. Dazu kommt noch der Umstand, dass der Anfang des 31. Buches nicht an das Ende des vorhergehenden anschliesst. Ammian leitet nämlich das über das römische Reich hereinbrechende Unglück[4]) mit den Worten ein: XXXI, 1, 1 Interea et Fortunae volucris rota, a d v e r s a p r o s p e r i s s e m p e r a l t e r n a n s Bellonam furiis in societatem adscitis armabat. In den letzten Capiteln des 30. Buches aber wurde der Tod des Valens behandelt, den doch Ammian nicht als ein glückliches Ereignis bezeichnen

---

[1]) Vergl p. L und p CXII der Wagner'schen Ausgabe.

[2]) Vergl. Richter, das weströmische Reich. S. 689 und 690, Note 31 und 32.

[3]) So haben die Handschriften und die früheren Herausgeber. Gardthausen schreibt disserebamus.

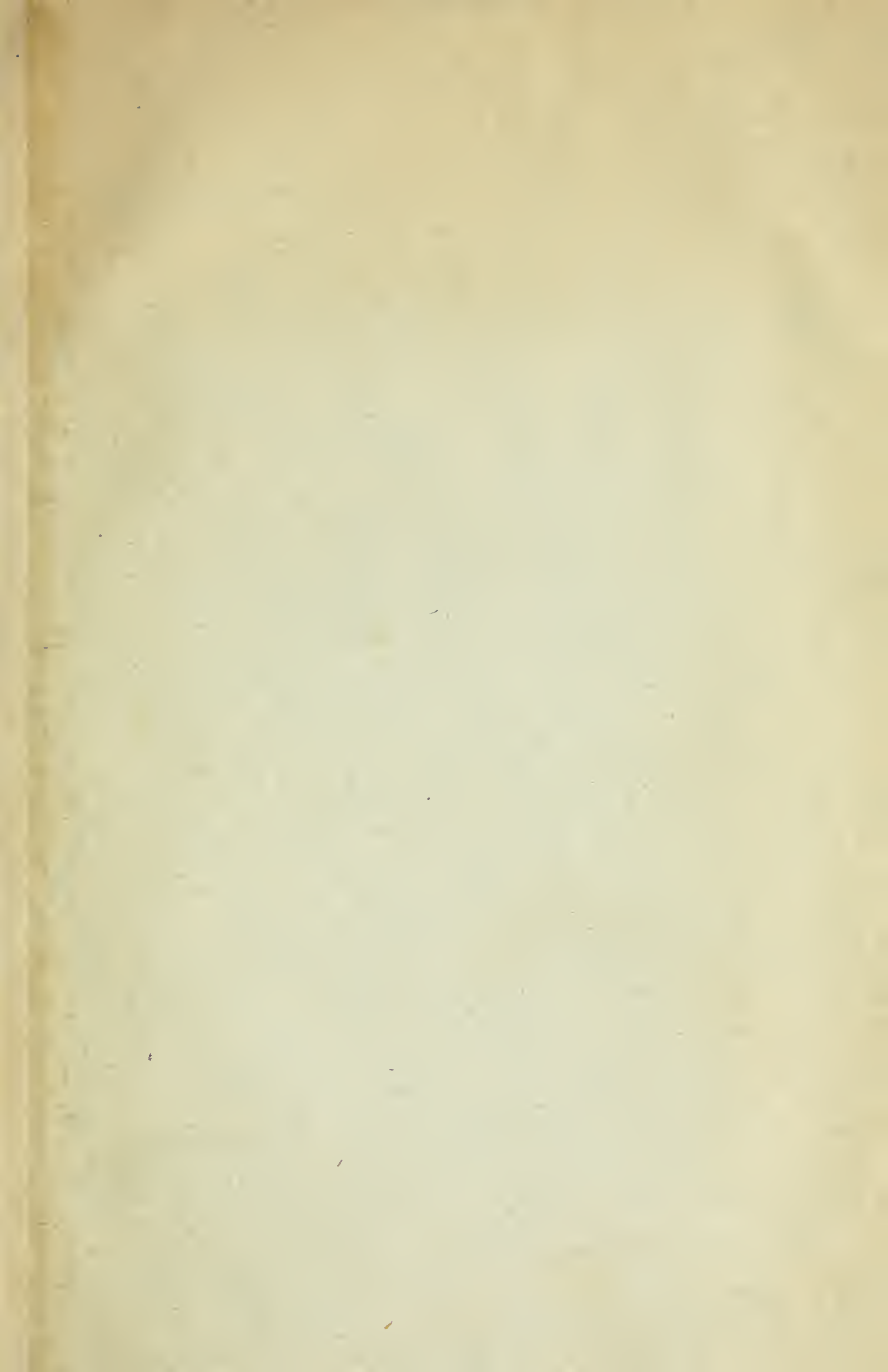
[4]) Die Schlacht bei Adrianopel und der Tod des Valens.

konnte. Darum scheint mir also die Annahme, dass hier ein Buch ausgefallen sei, durchaus gerechtfertigt.

Wir müssen es nach allem um so schmerzlicher bedauern, dass das umfangreiche Werk Ammians bis auf jene 18 Bücher verloren gegangen und auch gar keine Aussicht vorhanden ist, dass jemals ein anderer Teil wieder gefunden werden wird.



E. Gutsmann's Buchdruckerei, früher C. H. Storch & Co. Breslau, Ring 50.



E. Gutsmann's Buchdruckerei. Breslau, Ring 50.

